

## Konzept für eine **Zeitschrift für Bildungsforschung (ZBF)**

### **Rahmendaten**

- Titel und Untertitel:** *Zeitschrift für Bildungsforschung (ZBF)*  
Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung  
im Bildungswesen (ÖFEB)
- Erscheinungsweise:** 3x jährlich; digital und print; Start der Redaktionsarbeit 2010,  
Erscheinen des ersten Heftes 2011
- Umfang der Zeitschrift:** ca. 380 - 400 Seiten pro Jahr; pro Heft ca. 100 – max. 130 Seiten
- Inhalte/Rubriken:**
- A) *Beiträge:* Theoretische, empirische und methodische Beiträge zur  
Bildungsforschung (4-6 pro Heft)
  - B) *Wissenschaftliche Mitteilungen:* (Besprechungen, Methoden)
  - C) *Mitteilungen ÖFEB:* z.B. Mitgliederinformationen; Entwicklungen in der Bildungspolitik)
- Herausgeber:** Österreichische Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im  
Bildungsbereich, vertreten durch den/die Vorsitzende(n)
- Geschäftsführendes Herausgeberteam:**  
Herbert Altrichter, Ferdinand Eder (Sprecher), Angelika Paseka
- Beirat:** Vertreter/innen der Bildungsforschung aus Österreich, Deutschland  
und der Schweiz
- Redaktionsgruppe:** Eine erweiterte Redaktionsgruppe wird später eingerichtet.

## Ausgangssituation

Die Österreichische Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen ([www.oefeb.at](http://www.oefeb.at)) ist von ihren Statuten her auf die Förderung von Entwicklung und Innovation im Bildungswesen ausgerichtet und versucht, dieser Aufgabe durch die Einrichtung einer „Zeitschrift für Bildungsforschung“ gerecht zu werden. Sie stützt sich dabei auf die nachfolgende Analyse der Situation:

Weder in Österreich noch in den anderen deutschsprachigen Ländern gibt es eine etablierte, auch in Printform erscheinende Zeitschrift, in der Ergebnisse einer auf Entwicklung und Innovation ausgerichteten und interdisziplinär verstandenen Bildungsforschung laufend publiziert werden können. Die in Österreich erscheinenden Organe wie „Erziehung und Unterricht“, „Unser Weg“, „Wissen plus“ sowie die im Innsbrucker StudienVerlag erscheinenden pädagogischen Zeitschriften sind in hohem Ausmaß praxisorientiert und auf Praktiker/innen als Zielgruppe ausgerichtet. Im übrigen deutschsprachigen Bereich erscheinen aktuelle Ergebnisse der Bildungsforschung in unterschiedlichen Zeitschriften („Die deutsche Schule“, „Zeitschrift für Erziehungswissenschaft“, „Erziehungswissenschaft“, „Zeitschrift für Pädagogik“, „Schweizer Zeitschrift für Bildungsforschung“, „Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie“), ohne dass eines dieser Medien speziell auf interdisziplinäre Bildungsforschung ausgerichtet wäre. Neuerdings veröffentlicht die Online-Zeitschrift „bildungsforschung“ (<http://bildungsforschung.org>) im Rahmen ihrer breit gestreuten Themenschwerpunkte auch Beiträge zur Bildungsforschung im hier verstandenen Sinne.

In Österreich sind in den letzten Jahren *neue wissenschaftliche Einrichtungen* entstanden, zu deren Aufgaben u.A. auch Forschung im Bildungsbereich gehört, insbesondere

- die neu gegründeten Pädagogischen Hochschulen, die einen gesetzlichen Auftrag zur berufsfeldbezogenen Forschung haben, und
- das „Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens“ (bifie).

Neben diesen im Bereich der Hochschulen/Bildungsadministration angesiedelten Einrichtungen gibt es zusätzliche Institute, die zumindest teilweise im Bereich der Bildungsforschung arbeiten und publizieren:

- das Institut für Höhere Studien
- das Österreichische Institut für Berufsbildungsforschung
- Institute für Psychologie, Soziologie und Volkswirtschaft sowie Einrichtungen für Fachdidaktik

Damit gibt es neben den einschlägigen Universitätsinstituten mit bildungswissenschaftlichen Forschungsaufgaben (z.B. Institute für Erziehungswissenschaft), deren Beiträge in unterschiedlichen Zeitschriften präsent sind, zusätzliche Forschungseinrichtungen mit einem insgesamt erheblichen Potential, deren Output zur Zeit entweder in Broschüren (bifie) oder in Tagungsbänden publiziert wird bzw. nicht in erziehungswissenschaftlichen Zeitschriften erscheint. Für die Verbreitung und Wirksamwerdung dieses Forschungspotentials soll die geplante Zeitschrift einen wichtigen Beitrag leisten.

In Deutschland und in der Schweiz finden zum Teil ähnliche Entwicklungen statt, insofern mit der Entstehung von Evaluationsagenturen und ähnlichen Einrichtungen neue Akteure in der Forschung aufgetreten sind.

Für eine Zeitschrift mit der im folgenden Leitbild beschriebenen Ausrichtung besteht daher sowohl im österreichischen als auch im übrigen deutschsprachigen Raum ein entsprechender Bedarf.

## **Leitbild:**

Die Zeitschrift für Bildungsforschung (ZBF) versteht sich als Forum für Beiträge, die Innovationen im Bildungswesen anregen, zur Diskussion stellen, begleiten und theoretisch absichern und damit eine evidenzbasierte Weiterentwicklung im Bildungswesen unterstützen. Der Titel gebende Begriff „Bildung“ wird dabei in einem weiten Sinne als Umschreibung des Forschungsfeldes, aber auch als Zieldimension, die es empirisch, theoretisch und auch historisch zu analysieren gilt, verstanden. Der Begriff „Forschung“ gilt ohne Einschränkung auf bestimmte methodische Zugänge; die Auseinandersetzung mit diesen ist Teil ihres Selbstverständnisses. Als Organ der „Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen“ dient die Zeitschrift neben der statutengemäßen Förderung von Forschung und Entwicklung im Bildungswesen auch der Vernetzung ihrer Mitglieder. Sie unterstützt die Verbreitung von Forschungsergebnissen und fördert dadurch die Forscherinnen und Forscher in ihrer Arbeit.

Im Sinne dieser Zielsetzungen veröffentlicht die **ZBF**

- gehaltvolle und methodisch abgesicherte empirische Beiträge zu Theorie und Praxis des Bildungswesens, insbesondere zur Entwicklung von Bildungssystemen, zur Bildungspolitik und zur Qualitätssicherung, die in der Regel auch die praktischen Konsequenzen der Befunde mit bedenken und mitformulieren
- Reviews und theoretische Analysen zu grundlegenden Fragen von Bildungssystemen
- Programmatische Beiträge
- Beiträge, die der Weiterentwicklung der Methodik der Bildungsforschung dienen
- Evaluationsergebnisse und Beiträge zur Evaluationsforschung mit nationalem und internationalem Bezug

Die Zeitschrift verfolgt als Organ der österreichischen Bildungsforschung einerseits nationale Ziele, versteht sich aber zugleich als offen für die internationale, speziell deutschsprachige Forschung. Sie hat interdisziplinären Charakter. Alle wissenschaftlichen Fachrichtungen, die Bildungsprozesse, -einrichtungen oder -systeme zum Gegenstand haben, sind in ihr vertreten.

## **Zielgruppen:**

Zielgruppen der Zeitschrift – abgesehen von den Mitgliedern der ÖFEB - sind insbesondere:

- Bildungswissenschaftliche Einrichtungen an Universitäten und (Pädagogischen) Hochschulen
- Außeruniversitäre Einrichtungen, die Bildungsforschung durchführen
- Einschlägige Forschungsinstitute
- Politische Entscheidungsträger/innen
- Vertreter/innen der Bildungsadministration
- Schulen
- Medien / Bildungsjournalist/innen
- Interessierte Privatpersonen

---

## Allgemeine Richtlinien für die (inhaltliche) Führung der Zeitschrift:

- Die Herausgeberschaft erfolgt durch die ÖFEB bzw. ein von ihr bestelltes Herausbergremium.
- Ein wissenschaftlicher Beirat mit internationaler Besetzung gewährleistet die inhaltliche Qualität.
- In der inhaltlichen Ausrichtung der Beiträge erfolgt eine Anbindung an die Arbeit der Sektionen der ÖFEB. Die behandelten Fragestellungen müssen (auch) für das österreichische Bildungssystem relevant sein.
- Alle eingehenden Manuskripte werden einem Doppel-Blind-Review unterzogen. Dieses Review soll grundsätzlich auf die Verbesserung der Beiträge ausgerichtet sein. Beiträge, die von beiden ReviewerInnen aus Qualitätsgründen als nicht publikationswürdig eingestuft werden, werden abgelehnt. Beiträge, die von einer Reviewerin/einem Reviewer als nicht publikationswürdig eingestuft werden, können auf Basis der Reviews überarbeitet werden. Die endgültige Entscheidung über die Annahme und Ablehnung von Beiträgen trifft die Redaktion. ReviewerInnen sind fachlich einschlägige WissenschaftlerInnen, insbesondere die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats